

Problemi delle frontiere nell'Europa sud-orientale

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **2 (1947)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Griechenland—Westmächte auf der einen und slawische Balkanstaaten—Sowjetunion auf der andern Seite. Die Kriegsschuld der einzelnen Staaten spielt bei der Zuteilung der Territorien und der Gestaltung der Grenzen keine Rolle, so wenig wie die Kriegsbeteiligung auf der Seite der Alliierten Nutzen bringt. Bulgarien unterlag; es durfte die Dobrudscha erhalten. Griechenland siegte; man macht ihm selbst von Griechen besiedelte Gebiete streitig. Rumänien wird belohnt für die Haltung Michaels, bezahlt aber um so teurer die Achsenpolitik. Albanien wird unterstützt, obwohl an seiner Kriegsschuld gegenüber Griechenland kein Zweifel möglich ist.

Im ganzen haben sich die Grenzen nicht so fundamental geändert wie 1919. Es herrscht eine auffällige Tendenz, am status quo festzuhalten, und wo noch Fragen offenbleiben, wird wohl kaum im Sinne der Antragsteller entschieden werden. Entscheidend ist aber immer nicht das Interesse des Staates, den die Grenzziehung angeht, sondern das Interesse der Mächte. Eine befriedigende Grenzziehung in Südosteuropa wird freilich nie möglich sein. Selbst wenn man zum radikalen Mittel des Bevölkerungsaustausches schreitet, bleiben historische, politische und militärische Faktoren bestehen. Die Gefahr für die Zukunft liegt darin, daß die Machtpolitik entscheidet, und daß zum Teil, wie in Ungarn und Bulgarien, die Lage von 1920 wiederhergestellt wurde. Ungarn und Bulgarien werden früher oder später wieder ins revisionistische Lager einschwenken, Griechenland bleibt dauernd verstimmt, und Rumänien wird sich zum Kampf um die Freiheit der Donaumündung rüsten. Und wie immer in der Balkangeschichte, werden die Gegensätze der Mächte wieder auf dem Rücken der Balkanstaaten ausgetragen, worunter Griechenland heute am empfindlichsten zu leiden hat. Nachdem die Friedensverträge mit Italien, Bulgarien und Rumänien unterzeichnet sind, beginnt eine neue Epoche in der Geschichte Südosteuropas. Sie ist gekennzeichnet durch die Vorherrschaft der Sowjetunion in Südosteuropa und der verstärkten und weiter dauernden Bindung Griechenlands an die Mächte, die das Mittelmeer beherrschen.

QUELLEN

Roumania at the Peace Conference, Paris 1946 (mit einem später erschienenen und mit Karten versehenen Nachtrag, verfaßt unter der Leitung von GRIGORE GAFENCU).

La Bulgarie et les Questions de la Paix, Paris 1946. (Offizielles, mit Karten versehenes Memorandum der bulgarischen Regierung.)

Memoranda du Gouvernement Hellénique sur l'Albanie et l'Épire du Nord. (Communiqué an den Rat der Außenminister in London im April 1946); Memorandum du Gouvernement Hellénique sur la frontière gréco-bulgare. (Communiqué an den Rat der Außenminister in Paris im Mai 1946); Exposé du Gouvernement Hellénique sur la question des frontières gréco-bulgare et gréco-albanaise. (Communiqué an den Rat der Außenminister in Paris im Juli 1946); Discours de M. CONSTANTIN TSALDARIS prononcés devant la conférence plénière de la Conférence de Paris, août 1946.

Memorandum des Albanais présenté le 28 juillet 1946 à la Conférence de la Paix. (Verfaßt von einer Gruppe dem Regime Hodscha feindlich gesinnter, aber nationalistisch eingestellter und im Exil lebender Albaner.)

PROBLÈMES DES FRONTIÈRES EN EUROPE SUDORIENTALE

L'auteur montre que les changements des frontières politiques en Europe sudorientale après la deuxième guerre mondiale ont été décidé moins selon des principes ethniques et historiques que selon des points de vue impériaux. Ainsi reste-t-il un grand nombre de problèmes de frontière insoluble, qui chargent les relations internationales pour l'avenir.

PROBLEMI DELLE FRONTIERE NELL'EUROPA SUD-ORIENTALE

L'autore mostra come la nuova rettificazione delle frontiere nell'est e sudest dell'Europa, dopo la seconda guerra mondiale, non sia avvenuta tanto in base a considerazioni etniche e storiche, quanto secondo un punto di vista imperialistico. Numerosi problemi rimasero in questo modo irrisolti e queste deficienze peseranno sull'avvenire delle relazioni internazionali nella regione sopraddetta.